

Verhandlungen der Synode zu Frauenfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **17 (1877)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verhandlungen der Synode zu Frauenfeld.

Einberufen auf den 13. Christmonat 1529.

Nach dem am 26. Juni 1529 im Lager bei Kappel zwischen Zürich und den V Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug geschlossenen Landesfrieden hielt Zürich sich berechtigt und verpflichtet, die ganze Eidgenossenschaft und besonders die Landschaften, bei deren Mitregierung es betheiligt war, kirchlich zu reformiren. Zwar hatten sich die Grundsätze der Reformation seit 1520 von Zürich, von St. Gallen und von Konstanz aus in der östlichen Schweiz Bahn gemacht; im Thurgau, im Toggenburg, in der Landschaft der Abtei und in der Stadt St. Gallen und im Rheinthal, sowie in Appenzell; die größere Zahl der Kirchgemeinden hatten durch Mehrheitsbeschlüsse die Altäre und Bilder abgeschafft und die Prediger auf das reine Gotteswort verpflichtet, aber einheitliche Ansichten über die evangelische Lehre und die neue kirchliche Gestaltung fehlten; die angestellten Prädicanten waren von der verschiedensten Herkunft und Vorbildung, theilweise noch befangen in der Lehre der alten Kirche, theilweise über alle kirchliche Autorität hinaus geschritten, täuferisch gesinnt, oder auch schwankend zwischen den Lehren Luther's und Zwingli's. Um also die genannten Landschaften im Evangelium den Zürichern gleichförmig zu machen, wurde eine Synode nach Frauenfeld einberufen.

Daß der Antrag dazu von Zwingli und den von Burgermeister und Rätthen der Stadt Zürich ihm beigegebenen Stadtpfarrern und weltlichen Rathsgliedern ausging, ist nicht zu bezweifeln; aber die weltliche Autorität Zürichs war zur Vollziehung des Antrags unentbehrlich. Zürich gab also dem thurgauischen Landvogt Zigerli den Befehl, die Synode im Sinne der Geistlichkeit auf den 13. Christmonat 1529 und zwar in Kraft des Landfriedens auszukünden. Allein nach wiederholter Aufforderung erklärte der Landvogt, er wolle damit nichts zu thun haben. Ihm war die abweichende Gesinnung der andern regierenden Orte zu bekannt, als daß er, ohne eigener schwerer Verantwortung sich aussetzen, Titel und Siegel zu einer rein kirchlichen Sache verwenden zu dürfen glaubte. Endlich ließ sich der Schultheiß von Frauenfeld, Hans Mörkofser, bestimmen, das gewünschte Einladungsmandat auszufertigen und unter seinem Siegel ausgehen zu lassen.

Aber auch die Landschaft Thurgau, nämlich die Führer der Landsgemeinde, betheiligte sich dabei. Am 4. Dezember begleiteten sie z. B. das Einladungsmandat an Schultheiß und Rath der Stadt Wyl mit einer Zuschrift, in welcher der Einladung durch die Versicherung besonderer Nachdruck gegeben wurde, daß auch die Herren von Zürich mit ihren Gelehrten kommen werden, die Nachbarn von Wyl hiemit nicht versäumen dürften, ihre Prädikanten, Seelsorger und Kapläne ebenfalls nach Frauenfeld zu schicken.

Neben den bereits genannten Nachbarschaften von Stadt und Landschaft St. Gallen, Rheinthal und Toggenburg wurden auch die Geistlichen der Grafschaft Kyburg ersucht, an den Verhandlungen der Synode Theil zu nehmen und besonders noch die Geistlichkeit der Stadt Konstanz und die thurgauischen Gerichtsherren als Pfrundherren, Kollatoren der meisten Kirchen und Kapellen.

Auf den zur Versammlung angeetzten Tag trafen ein: von

Zürich Magister Ulrich Zwingli, G. Pelican und Rudolf Collin (d. i. Ambühl) genannt Seiler, im Begleite der Rathsherrn Meyer und Stoll; von St. Gallen die Prediger Schappeler und Zili; von Konstanz Johannes Zwick. Auch der Abt von Fischingen, der Komthur Schmid von Rüßnacht und der Komthur von Tobel fehlten nicht. Die ganze Zahl der versammelten Geistlichen belief sich auf fünf hundert. Der Landvogt aber hatte sich entfernt. In einem Berichte an Luzern bezeichnete er diese Synode als eine Disputation. Auf der in Weinfelden gehaltenen Landesgemeinde galt sie als christliches Gespräch.

Das Protokoll dieses christlichen Gesprächs ist als Strazze enthalten in einem Notariatsmanuale des Stadtarchivs Frauenfeld. Es scheinen zwei verschiedene Hände dabei betheilt gewesen zu sein. Die zweite derselben strotzt von schwer auflösliehen Abfäzungen. Das erste Blatt mit dem ersten Satzgefüge fehlt, ergänzt sich aber aus einer in St. Gallen gefundenen Abschrift.

* * *

Alle Prädikanten schwören, daß sie das Evangelium und Wort Gottes nach vermög A. und N. Testaments getreulich und wahr predigen, die Sünden strafen, Zucht und Tugend lehren wollen, wie das einem wahren Lehrer nach Gottes Wort zustat, so vil Gott gebe; 2) daß sie allem Meinen und Opiniren halb so jezt auf die Ban komen in ihren Predigten unsern Herren von Zürich und andern Städten so im Burgerrecht sind, sich gerecht und gleichförmig machen und keine neue Meinung oder Opinion, die noch nit uff der ban ist, wie joch die ainen jeden ansehen möcht, vor vnd Ge nit harfür ziehen noch predigen wollend dann sy die vor gemainem Synodo, wenn der ordenlich gehalten wirt, fürgelegt, vnd die gelerten vnd cristenlichen brüder darumb verhördt haben,

Das ain jeder alle haimlichaiten dises Synodi, die wo sy vßgesagt jeman verlezlich sin möchtind, by sinem aid verschwyngen welle,

Vnd was er zu noturft dieses Synodi ze sagen erfordert wirt, er by sinem aid sagen vnd nützlich verhalten welle,

Vnd was im synodo gemacht vnd beschlossen wirt, daß sy dem nachkomen vnd statt tun wessen,

Das auch die so hie nit schwerend, aber als getrüw Brüder beholffen vnd beraten zu sin komen, ouch by jren aiden trüw haltind zc.

Der priester von Jumbri hab nit ain ußkomen als sin noturft erforderte.

Der pfarrer von Jumbri zaigt des caplans von Btwynlen [wegen], das er sich nit halte alsdann im gekimme, sig ouch nit hie.

Dem predicanten von Urben ist gsait, wie im vor etwas mengelen halb syn gsait, müß ain bischoff nit begirig sin bessern gewins zc. soll dem pfarrer gehorsam sin vnd das best tun.

Von einem Examen und Gericht zu reden.

Crüßlingen. Sie haben kain pfarrer, nor ain entlenten knecht,

Der Pfarrer von Marstetten sol mit ainer zimlichen vnderhaltung versehen werden vnd den vnderthanen um ainen andern cristenlichen predicanten verhelfen zc.

Her Bastian von Onwangen halb dwil man vilfaltige vngschickliche befind, dadurch man spür, daß er dem Euangelio nit anhengig, sol er sins predigens vnd der pfrund abgesetzt sin vnd die pfrund mit ainem cristenlichen predicanten, der das Gotswort zu verkünden geschickt syn, von den lehenheren versehen werden solle. Actum vff donstag nach Luce 29.

Daruf hat er bedt[en], im etwas von der pfrund zu geben, ist er gwohnt zum Heren vnd convent da sy wonen; da zaigt er an sig ain porner vß dem land, hab sin vordrig mütterlich erb gen crüßlingen gen, vermaint nit vßer dem Land ze kon, haben die puren im den kleinen zechenden nit gen, dadurch er sin narung nit gehept, vnd sin vätterlich Erb hab müssen angriffen

vnd vertun vnd vilnachen das sin dafür verbruchen. Ist daruff gelüttert, dwil daß so er verbuuen an der Heren von Crüzlingen nuß komen, mög er das hervor suchen vnd ist jm ain monat zil gen, daß er rumme, aber nit predige vnd die pfrund verseechen werd durch ainen andern.

Her Jörg Gügi*).

Als sy globen das blut vnd flaisch im nachtmal genossen werden, das sy in iren gwüßinen verschult (?), darby sy gern beliben wollen. Des nachtmals halb anfanglich bekenn er in seiner gwüßi nach den worten Christi das der globig crist den lichnam gotes von Maria geboren, der zu der grechten siße gotes vnd sin blut warlich werden gessen und gnossen, vnd das vß dem grund, so er spricht, do der Her Jesus mit sinen jüngern zu tisch saß nam er das brot, brach's vnd gab's sinen jüngern, sprach das ist min lib, wie die drei Ewangelisten schriben vnd wie paulus, so er spricht, das ich vom Hern empfangen hab das ich Euch geben; ain mal weiß er wa die Wort genommen wurden, das sy nit mer genugsam grund finden daß der Her sin nachtmal ingesetzt het, und das bekennet aber er vß disen worten, daß er truwe nit vß kleinem nuß, den er vns hab welen schaffen vnd erzaigen, nem ouch vß disen worten den **neund** artikel daß er wüß wie er's ingesetzt. Wa die wort nit beliben sollen das uns geschehe wie jm habstum, daß da aber er's geschaffet vnder baiden gestalten, das er also nießte vnd wa es vnderwegen ließe nit. Für den **dritten** artikel sol vnd müß er globen, warumb ers begange, dann hat er den artikel nit, wüßt er nit warumb ers begieng, das aber haiß vnd wie paulus sagt zu verkünden den tod des Herren, dazu danken für die guttat fines blutbergießens vnd todes vnd sollen zusamen komen das ze tun, wan die wort gnomen wurden kündt er nit verstan worumb das beschehe. Der

*) Prädikant in Langriedenbach.

vierd artickel vnd VII vnd müß er leren vnd wüßte was er hab im nachtmal, namlich sin blut vnd flaisch, wan er daran manglen wurd, wüßt er nit vff was grund das nachmal gsetzt, vermain er söll darby pliben; dann dwil er müß rechnung geben vor dem strengen richter vnd dem son gottes von jeden Irthumen die [in] das nachtmal ingsetzt worden, die das halten oder was darin halten solten, so künne er denn reden vnd antwort gen, das er nit müß stan als der stumme, wenn er sich aber vff frömde gmeind begäbe, künde er nit bestan.

Herr Doctor Johann*).

Das Nachtmal sig von Got dem Herren gsetzt vff ordnung vnd halt sich das nit anderst dann wie werch [lüt] oder dienst gegen jren meister, sig nit anders dann ein wartzeichen, das er an jn tenke, sy globen das lib vnd blut im nachtmal warhaftig gnossen wird, lassen das zu, so well bewisen, das ist min lib vnd blut zc.

Her Jörg.

Wie meister Ulrich das warhaftig vßglait, laß er sin, globt auch, dwil er merck, daß das Wort liplich mer dann jn ein weg verstanden; denn in ein weg werds liplich verstanden, so es stat muß haben sichtbarlich oder empfindtlich sig werd er nit empfangen werden soll werd wie er ain klarförmigen lib hat, vnd jm allergwalt geben ist, Im fatter, mög er jn ain ort wol sin gegryffenlicher wyß vnd vnderscheidlich, vnd dwil dann ein engel an ain ort sin mag, als ain creatur sig er vmschreiblicher wyß, geb er dem so gots so vil zu, das er sin lib [des hern fleisch nach hin Englisch] nüß vnd ist unbegrifflich zu düten, wie er volkomener warer got welchem allergewalt geben ist jm himel vnd

*) Dr. Johann Zwick von Konstanz.

erd, gloub er das er jm sin lib mög warhafftiglich geben dwil er got vnd mensch ist geb er jm sin lib vnrichtbarlich, vnempfindlich vnd vnbeuriffenlich durch sin wort.

Herr Doctor

gert daß er anzaig ob er liblicher wyß genoßen werd nach menschlicher natur.

Her Jörg

sagt, er achte verzichung der sünd das nüt testament vff den anzug so Her Jacob von Krüßlingen getan.

Her Jörg Gügi. Er wert sin mithafften bitten, verzichten das sie so lang ghept danken der früntlichen ler, auch des herzlich fürpitts vnd wunsches vnd wellen damit den handel jez stan lassen vnd anderen so sy fürzutragen hätten statt geben vnd fige jr ernstlich beger, für jn fürpitt zetund vnd brüderliche lieb nit entziehen, wellen vff das so fürtragen ist, ruwen vnd nichts mer fürtragen.

Die Herren von Appenzell pfarrer von Honwyl vnd sin mithet [mithafften] ouch die töuffer wellen vff die gschrift erwarten welcher tail recht oder vnrecht hab, begeren darauf entschaidß vnd ain gschrift gen Appenzell ze schicken.

Die **töuffer** halten vnd glauben, daß man ainer oberkait söll gehorsam sin wa sy haiße vnd nit wider gott sig, im schriben verkürzt, es sig was oberkeitess wellen gut oder böß.

Die töuffer sind bekantlich das man ainer jeden oberkeit wär sy sig, gut oder böß gehorsam sin sölle wa sy haiße das nit wider gott sig, vnd wellen darjnn nit verstanden wann ain oberkait jn ainer sach wider Gott pütt, das sy jr darumb hernach jn sachen oder gepotten die nit wider gott wären, ungehorsam erschinen welten.

Vff den andern artickel ob ain krist ouch ain oberkeit sin vnd das schwärt zu straff der übeltäter bruchen möge oder nit zc.

ist erlütert das ain crist vnd niemandts billicher nach vermög götlichß wort wol ain oberkeit sin vnd die übelstätter mit dem schwärt om jr übelthat nach jrem verdienen straffen möge vnd die vnderthanen jr stür vnd andere gerechtigkeiten geben vnd tun sollen so sy jr schuldig sigen.

Vff den dritten artickel das ain krist nit ain aid schweren mug, jst erlütert, das ain jeder cristen mensch wann er von der oberkeit eruordert wirt von wegen der gehorsami vnd ouch des nechsten liebe mit gott ain zimlichen billichen aid mit gott wol schweren möge.

Vff den vierden artickel das der kindertouff nit vß gott sig zc. ist erklärt, das der kristen kinder billich getoufft vnd sölicher touff nit abgethan noch verworffen werden solle.

Vff den fünften artickel, welche durch das blut cristi gerainiget werden, die syen on sünd hailig vnd vnsträfflich zc. jst erlütert, das die predicanten von appenzell vff söliche artickel wol vnd recht geantwortet haben.

Vff den sechsten artickel, das die töuffer vermainen, dwil sy die predicanten nit finden als cristenlich lerer vnd apostel wellen sy kain gemainschafft mit jnen haben noch an jr predig gon, ist entschlossen: dwil von den predicanten anders nit befunden dann das das gots wort von jnen verkündt werden solle, sy sich nit absündern, sonder das gots wort von gedachten jren predicanten hören vnd der kilchen übergeben sy, ob sy sträfflichß handelten zu straffen nach inhalt des gots worts.

Vff dornstag nach Lucyn.

Item Her Jacob Warenbergs von Affeltrangen halb ist erlütert, das hern Schaffner zu Tobel geschriben, dwil er sich allwegen erbotten, wa die sinen begeren zu studiren, well er jnen verhelffen, da sig jr mainung, dwil er des nit wol bericht sig, das er jnn 1 Jar 1 ganzer oder mer verhelffe, das er zu Zürich zu lernen enthalten werd vnd die pfrund diewyl versehen, vnd

so er die schrift baß erlerne, sol er widerum sin zugang zu der pfrund haben.

Item Her Johannes Stellers von Werdbüchel halb, der soll des predigens abston vnd sonst ouch mit worten vnd werken das wider das Euangelium diene, stillston, vnd ist jm ain pfarrer verordnet, der soll jm zimlich erber vßtomen geben mit namen Jeronimus Kranz*), vnd sol die Narung gstift durch die, so darzu verordnet werden, sol ouch nit anders verichten dann das er sich der kilchen glychförmig mach, vnparthijich halte vnd fridsam fige.

Item Her Jörg Gügi ist ouch mit seiner predig abgestellt bis das er die sachen bas erlärne, sol darzwüichen die pfrund versehen vnd er darwider nit mer sträben vnd so er der sach gründtlich bericht sy, sol er vor sinen vnderthanen an der canzel das bekennen vnd vff nechsten Sinodo schweren als ander. Her Jörg Gügi hat darnach vff **freitag** bekent durch Pellicanum das er bi jm mer vnderricht empfangen vnd sich so vil erjnnert das er num den aid ze tund wie er dann selbs mundlich ouch bekant, daruf hat man jm den aid gen so ver das er's wie vorstat in seiner kilchen bekenne vnd zu Münsterlingen da er predige, ouch sol Balz Nusser darby sin.

Absentes Conventherren zu Crüzlingen, ist verordnet, das der pfarrer von Crüzlingen ouch her Alexius von Ermattungen vnd der predicant von Münsterlingen sampt dryen der verordneten von den XII sich ains tags verainen, vnd so sy her techan betreten mögint mit jm redint, das er sich dem gotswort vnd der Landschaft glychförmig mache mit predig hören vnd andern dingen, ouch den orden von jm tüg vnd sich mit ässen vnd trincken wäselich halte, ouch der hurj abstand, dann wa er daran beträten wurd, jm sin pfrund abgeschlagen soll, ouch nit gestatten, wann ander sine mitconventherren oder ander dahin

*) Ein Sohn des Pfarrer Kranz, früher in Berlingen.

fämen, das jm stift spilt oder hurn triben, sonder dieselben vnd die dienst zu crüglingen köch, keller vnd ander das gotswort hören vnd sich nit widerspenig machen.

Des caplans von Honburg halb jst verordnet maister Jacob vnd burgermaister von Steckporen, sollen mit jm reden das er sins vngeschickten wäsens abstand, sich gleichförmig mache vnd nit dem gotswort widerseze oder vff nechst Sinodum vshyrens zu erwarten.

Des caplans von Welhusen halb jst beschloffen das er sich gleichförmig dem gotswort vnd nit widerspenig mache, solche vngeschicket worten vnd helle abstand vnd nit zu den fromen siner Junckfrowen noch sy zu jm wandle vnd sich verhyre, vnd wo man finde, daß er sich mer also argwönig halte, sol die pfrund dem lehenherrn haim fallen vnd wo er sich vnfridlich hielt oder zu nachtail dem gotswort vnd dem predicanten handelte sol vff nechsten Sinodum er von der pfrund gewyhen werden.

Des Goghus Ittingen halb ist beschloffen, daß maister Jacob von Pfin vnd maister Alexius von Ermatingen, ouch Schultheiß Morikoser vnd Hans Huber mit dem herren zu Ittingen reden sollen, das sy sich des predigens abtugen vnd müßigen ouch die kuttten von jnen legen vnd sich in allweg dem Euangelio verglichen, darzu ouch her Johansen Schnewolf von Zürich zu ainem predicanten haben vnd annemen, der jnen vnd anderen das gotswort verkünde, oder aber man werde sy vß dem land schicken zc. vnd das sy demselben jrem predicanten vorus vermelden lassen.

Des Guggjnsbuchs halb jst entschloffen, das er nach siner verhandlung verwirckt hab, das er die pfrund rumen und die lehenherren der pfrund darmit handeln sollen, so mag er fon an ort da man meß hab, dahin er dann stelle.

Hern Caspar Läringer halb ist mit gredt, soll das verergetlich hus myden vnd des hohen stüblis maß gen vnd also geschicklich halten vff vnz vff nechsten sinodum vnd der provisory

halb sig er von jm der nit ledig gmacht, sol ainer darfür lut ratherkantsus der von Fromensfeld . . .

Der Sorgen halb ist mit jm gredt, sich nit widerspännig mach oder straf erwarte vnd luge, das er nit vnkünschen pflüge.

Item herr Jeronymus Mundtprat von Lommis halb, der sol lügen hurnlebens abston vnd ain wib nemmen, deßhalb sol der von Lustorff mit sinem vatter reden das er jm darzu verhelfe, nit mer also trink noch schwere, damit er niemandt ergerus geb oder man wurd jnn vß dem land vertigen, ob schon pfrund sins vatters wär.

Item herr Hainrich kaplan zu Lommis halb dem ist gsgagt gleicher maß wie dem andern, das er dem gotswort nit widerstrab mach weder mit Worten noch werchen sol ain wib nemmen, wa nit verhyre vnd die argwons oder hurnlebens abthu wurd man jm künftigen Sinode mit jm handeln.

Item dem organist von Kinow ist gait, das er kinder lere lut sins erbietens, sol nit ergerus gen, verhyren oder wurd finer amps vnd pfrund beroupt.

Des Gokhus Dießenhofen halb ist beschloffen, das mit den fromen von Dießenhofen geredt vnd gehandelt werden soll jnmaßen wie mit denen von Crüzlingen vnd Sttingen vnd sollen ouch vnuerzogenlich ain cristenlichen predicanten anstellen vnd erhalten wie ainen bychtiger vnd sich gleichförmig machen. Das sollen die predicanten von Kinow vnd Stamheim vnd Burgermeister von Steckporen Hans Huber tun, doch vor denen von Dießenhofen das anzaigen, damit sy noch ain oder zwen zu jnen geben; den predicanten sind die von Dießenhofen jnen beschaiden. Sy sond fromen des nit ob werd man wvnlegen[?]

Item des bropsts von Klingenzell halb ist dem predicanten von Mamaren vnd von Aeschenz beuolhen mit jm zu reden, dwil der bropst Blechart sy von Zürich sol er pfrund verlassen vnd abzüchen oder gen Zürich gon, sich behören lassen ob er geschickt darzu sig vnd werd er geschickt erfunden sol er dann den

Altar vnd das wäßen dannen tun vnd sy jn mit gnaden gricht, das sol beschehen in einem monat.

Der Capläne von Wyl halb ist geratschlaget, dwil die vff die disputaz har verordnet vnd sy haim fert das sy nit zu end beliben syen, sol denen von Wyl solichs zu gschriben werden mit jnen zu reden, das sy sich glychförmig vnd götlicher gschrift nit widerig machen, es sig in wiben oder andern dingen oder aber der welt jro abhelfen vnd die klag jnen in gschrift schicken vnd jnlegen.

Glicher gestalt denen von Bischoffzell zuschriben, nachdem ire kaplän, namlich maister Wilhelm Landolt, maister Hs. Fridrich Henseler, Fridli Sicher, Belti Wenginer har beschaiden sin sollen vnd nit erchinen jgen vnd der coster gen zell jm vndersee wandle, alda meß halte, sollen sy sich glychförmig machen vnd sonders das des meßhans abston vß dem land züchen oder hie sich nit widerspennig machen.

Des Predicanten von Btwylen halb dem ist zum andern mal warnung tun das er sins vntwäsens, so er in trinken vnd anderm gehept, abstand vnd vast lerne, das er sich bessere, das man spür bis zum nechsten capitel er sich bessert hab vnd sich verhyre oder man werd jm vßwyung gen.

Des bans halb ist verordnet jezmal kein andern ban vß-zusehen dann die straff der bösen laster zu halten wie min herren von Zürich den halten, namlich ob ain pruder nit des bösen abston well durch vermanung des götlichen worts vnd der predicant solichs dem cristenlichen oberen ankzaighte es sig hurv trinken oder andern lastern halb, das dann die selbig oberkeit das straffen sölle nach dem bruch, wie das in jemlichem zu Zürich gehalten wird; wann aber die oberkeit daran sümig sin wurd, söll darnach wyter gehandelt werden das zu vßrüitung des bösen diene.

Hans Balthasser Keller. Hans Manr.

Des pfarrers von Herdern halb ist erlüttert, das der predicant von Herdern jn monats frist sich von dem Examen behören lassen ob er gschickt sig die pfarr zu versehen, wan's hie

mit vßgricht sol er gen Zürich kon vnd ob er nit glert erfunden, wurd man in schupfen vnd sol sich verhyren mag er nit künsch sin, oder wo man's vernäme, wurd man in der pfrund be- rauben.

Dem schaffner von Tobel ist gesagt, das er sich glichförmig mache, des trinkens spilens hurens vnd sölicher laster abtüg vnd sich verhyre, mög er nit on unkünsch sin, vnd die meß des andern herrn nit im Goghus halten. Des letsten articfels begert herr schaffner

Des goghus Beldetpach halb jst beschlossen, das man jnen ouch ain predicanten geben sol, der ist jnen verordnet, namlich den pfarrer von Kotwyl.

Item des pfarrers von Mammaren halb jst beschlossen, das Bolay Thüringer dem pfarrer zu Mammaren alle der pfarr hus gült stück vnd güter, hus vnd hof was darzu gehört, nüg vßgnommen veruolgen lassen vnd sich dero dehains wegs beladen noch vnderwinden vnd sol der pfarrer um die 100 Gulden lügen, die vff pfrund vffnehmen vnd vßrichten.

Item des pfarrers von Hütwylen halb, der sol in 6 wuchen vßpringen, das sin frow nit ains andern Ewib sig vnd darzwüschē nit predigen; bring er das in, sol der pfrund nüzung veruolgen; wa nit, sol er der beropt sin vnd genzlich abstan.

Item des pfarrers von Melliken halb ist erlütert, dwil argtwon vnd lüinden vff sin frowen sig, söll er darzu lügen vnd mit Rat her Wlr. Werdmüllers vff die gang, ob er juntsch erfinde, das sy ebrüchig sig, sol er sich schaiden, söll sinen kind ferhalten, das best tun.

Item des alten pfarrers von Gachnang Her Bastians halb jst beschlossen, das er hinfür nit mer zu Gachnang pfarrer sin vnd jme das auch nit veruolgen sol so mine herren von Zürich jm verordnet haben, so doch die nit von jm angnomen sig.

Item maister Hainrich Jer sol sich verhyren vnd ob sin vordrige Jungffrow in anspreche nit abston, sol er das selbig

mit recht erläutern vnd entschlahen, von jr oder zu jr kommen fründlich, vnd redlich lassen.

Item mit her Sonnenman ist geredt, dwil aine jnn der Gehalb jn ansprach hab, soll er darumb erlüterung empfachen zu Zürich am Egriecht von oder zu jr ze kommen, vnd wann sy jn nit beheb, sich mit ainer andern verhyren, ouch des trinkens vnd sins lichtuertigen wäsens abstan, mochten wol syden, so er kinder bi der het, betrachtete das gotlich war vnd er sy billicher het dann aine andere.

Item der pfarrer von Sirnach vnd der pur von Anna sond mit des Rochus Bochis frowen reden, das sy luge sich ungschickter dingen vnd der lasteren mässige, fromklich halte.

Der pfarrer von Tobel sol sich priesterlich vnstraflich vnd geschicklich halten, vast lernen, künsch halten ob er mög oder verhyren.

Der pfarrer von Wischinen sol sich erberlich halten vnd daß studieren vnd ain efrowen nemen oder vnergertlich leben oder wurd jis convents bericht.

Der pfarrer von Marwylen sol ouch verhyren oder straffen erwarten, wann er an hurj ergriffen wurd.

Dem Pfarrer von Reßwyl, der nit hie ist, franckheit halb, sol jm gar vßwyjung da dannen geben werden durch den pfarrer von Sumbri vnd den Tobler.

Man von Winfelden vnd maister Alexander sollen mit den frowen in Nollenberg reden, das sy jr orden abthügen vnd sich in alweg götlichem wort glychförmig machen, das sy ze kilchen gangen.

Der von Kalchern halb sol maister Jacob vnd Hans Huber mit jnen reden gleicher gštalt wie mit denen jm Nollenberg vnd das sy bilder dannen tügen, sollen gen Herdern ze kilchen gon.

Die dry artickel der Competenzen, des Egrichts vnd des Examen halb soll anston vnz vff den nechsten synodum vnd darzwüschen ze kon gen Zürich oder andere cristenliche Egrichteren, nit für bapstliche gen.

Fyrtagen soll man verkünden vnd pütten wie min heren von Zürich vnd das truckt sig, aber den sonntag erlich vnd wol fyren.

Item mit minem her Landtuögt zu reden, das er vergonne den weibeln in grichten den parthyen für das chorgricht zu verkünden.

Item der nechst sinodus sol ghalten werden III wuchen nach osteren vff mentag.

Item der tisch des Herren sol gemainlich begangen werden vff osteren.

Item ob ain lehenherr ain pfarrer oder caplan von seiner pfirunt stoßen welt, da er vermaint das nit beschuldt, sollen sy des in VI wuchen mitenandern für das Ggricht zu Zürich zu recht kommen, damit dehainer gewaltigklich verstoßen werd.

Des tanzens halb vermainent die von Zürich das man in solichen kleinsügen dingen nit ze vil hert noch ze vil vff pott sayungen tringen solle als auch Petrus radt art 15. Aber sunst trüwlich dauon ziehen, das in den dingen nit vnmaß noch vnzucht gebrecht werde. Wo aber das tanzen vnd derglichen ringe stücke (Ring mainend wir aber sy, so sy sunst mit zucht beschehent vnd nit so sy mit solich vnmaß wie man waist begangen werden) abgestellt, gefalt jnen wol vnd möchtint syden das alle menschen aller ringfertigkeit ab wärint, vermanen aber ze vergonnen, das nit ergere laster für die ringen vnder schlieffint.

Des bannes halb verwerffent sy den nit, so er mit verwilgung der kilchen der ordenlichen oberkeit vnd predicanten empfolhen wirt zu abstal der lastern wie das nach der lenge erklert vnd ze Zürich etlich jar gebrecht ist, vermanen ouch daby die sant gallischen, das sy sich nit sündern wellent mit jr fürgenomenen mainung vnd zaigen an, das sy das mit gott vnd besserem nutz der kilchen tun werden.

Item vnd so die oberkeit nach solichem empfelch die laster nit straffen wurde gepürlich sin, das man den Bann in der kilchen bruchte.